



12 NACHHALTIGE/R
KONSUM UND
PRODUKTION



SERVICESTELLE 
KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

DIALOG GLOBAL

ÖKOSOZIALE BESCHAFFUNG – GEMEINSAM AUF
KOMMUNALER EBENE VORANGEHEN

**Eine Einführung mit Tipps für Verwaltung, Politik und
Zivilgesellschaft | Nr. 60**

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)

Telefon +49 228 20717-2670

info@service-eine-welt.de

www.service-eine-welt.de

Dialog Global – Schriftenreihe der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW), Heft 60

Inhaltlich verantwortlich: SKEW, Dr. Stefan Wilhelmy

Projektleitung: Dr. Jeanette Schade (SKEW)

Texte: Petra Schmettow, Kai Diederich (finep)

Redaktion: Dr. Jeanette Schade, Nina Geerkens (SKEW), Petra Schmettow, Kai Diederich (finep)

Titelbild: SDG Icon Nr. 12 © United Nations/globalgoals.org

Layout, Satz und Umschlaggestaltung: Fabian Ewert, Königswinter

Druck: Bonifatius GmbH

100% Recyclingpapier, Vivus 89

Druck mit mineralölfreien Farben, CO₂-kompensiert

Bonn, Januar 2021

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers. Die Reihe „Dialog Global“ wird finanziell gefördert durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie die Bundesländer Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz.

Um die Lesbarkeit zu vereinfachen, sind in der vorliegenden Publikation die zur Gleichstellung der Geschlechter gebräuchlichen Schreibweisen nicht durchgängig verwendet worden. Sofern sich aus dem Kontext nicht explizit anderes ergibt, sind bei allen geschlechtsbezogenen Bezeichnungen selbstverständlich immer alle Geschlechter gleichermaßen angesprochen.

Dieses Druck-Erzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.



DIALOG GLOBAL

ÖKOSOZIALE BESCHAFFUNG – GEMEINSAM
AUF KOMMUNALER EBENE VORANGEHEN

**Eine Einführung mit Tipps für Verwaltung, Politik
und Zivilgesellschaft | Nr. 60**

INHALT

Vorwort	5
1. Ökosoziale Beschaffung auf kommunaler Ebene voranbringen	7
2. Aus der Perspektive der Verwaltung: Tipps, um ökosoziale Beschaffung in Kooperation voranzubringen	12
3. Aus der Perspektive externer lokaler Akteurinnen und Akteure: Tipps, um ökosoziale Beschaffung in Kooperation voranzubringen	20
4. Der ökosozialen Beschaffung in Kooperation einen Schub verleihen	25
5. Potenzielle Kooperationsakteurinnen und -akteure auf lokaler Ebene im Überblick	26
6. Informationsmaterial und Beratungsangebote	27

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

das Thema Nachhaltigkeit gewinnt in Politik und Öffentlichkeit rasant an Bedeutung: Fridays for Future, nachhaltige Lebensstile und Verbrauchsmuster und ein wachsender Marktanteil öko-fair zertifizierter Produkte bei Lebensmitteln, Textilien, Informationstechnik usw. zeigen dies. Am kommunalen Beschaffungswesen geht dieser Trend nicht vorbei – zumal die Politik Weichen gestellt hat. Bereits seit April 2016 dürfen Kommunen in Deutschland bei Ausschreibungen ökologische und soziale Kriterien berücksichtigen, in einigen Bundesländern müssen sie es sogar. Mit einem Anteil von etwa 60 Prozent an der öffentlichen Beschaffung können Kommunen ihre Marktmacht von geschätzten 288 Milliarden Euro nutzen und zu verbesserten Arbeitsbedingungen und mehr Umweltschutz entlang globaler Wertschöpfungsketten beitragen.

Dennoch befassen sich viele der etwa 11.000 Kommunen in Deutschland nach wie vor kaum mit dem Thema nachhaltige Beschaffung, selbst wenn Bürgerinnen und Bürger und auch manche Angestellte sich das wünschen. Hierfür gibt es Gründe: Die Berücksichtigung öko-fairer Kriterien auf Bundesebene und auch in den allermeisten Ländern ist keine Muss-Bestimmung, sondern eine Kann-Bestimmung. Ohne gesetzliche Pflicht bleibt es aber häufig dem Engagement von Einzelkämpferinnen und -kämpfern überlassen, politischen Willen zu mobilisieren und Stadträte, Beschaffungsverantwortliche und Bedarfsträgerinnen und -träger für fairen Einkauf zu begeistern. Rechtlichen Befürchtungen, Angst vor Mehrarbeit, fehlendem Fachwissen und schlicht anderen Prioritätensetzungen überzeugend entgegenzutreten, ist dann oft eine Mammutaufgabe.

Dass dies kein nachhaltiger Weg sein kann, um Faire Beschaffung in Deutschland voran zu bringen, ist offensichtlich. Denn der oder die Einzelne – seien sie Teil der Kommunalverwaltung oder engagierte Bürger und Bürgerinnen – sehen sich allzu oft komplexen Entscheidungsstrukturen und eingefahrenen Haltungen machtlos



Dr. Stefan Wilhelmy © Martin Magunia

gegenüberstehen. Beschaffung ist aber eine Gemeinschaftsaufgabe. Wie, also, kommen wir vom Einzelkämpfertum zu einem Prozess, bei dem zentrale Akteurinnen und Akteure zusammen an einem Strick ziehen? Diese Handreichung will hierfür Hilfestellung geben.

Die Broschüre entstand in einem Kooperationsprojekt mit der Organisation finep – dem forum für internationale entwicklung + planung. Ziel ist es, durch Selbstbefragung und Tipps engagierte Personen zusammenzubringen. Die Broschüre ist eine Orientierungs- und Entscheidungshilfe für Menschen innerhalb und außerhalb der Verwaltung, um mit anderen motivierten Menschen vor Ort ins Gespräch zu kommen, die es braucht, damit nachhaltige Beschaffung vorankommt. Dabei geht es darum, Menschen in der Verwaltung, der Zivilgesellschaft und der lokalen Wirtschaft zu identifizieren, die sich gleichfalls für Faire Beschaffung einsetzen wollen oder zumindest offen dafür sind. Und es geht um die Frage: Wo anfangen? Welches sind die nächsten Schritte? Es würde uns freuen, wenn wir mit diesem Praxisleitfaden Mitarbeitenden in Kommunen, aber auch zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren Anregungen, Impulse und Orientierung geben können. Die Beispiele aus zehn Städten und Landkreisen von Chemnitz bis Göttingen zeigen: Anzufangen

lohnt sich! Vielleicht sind Sie nicht so allein, wie Sie vermuten.

Der Anfang ist bereits gemacht. Die Zahlen der SKEW zeigen das gestiegene Engagement: Die Zahl der Mitglieder im Netzwerk Faire Beschaffung ist seit seiner Gründung 2007 von knapp 40 auf über 250 gestiegen, davon sind über die Hälfte aus Kommunen. Seit 2016 haben sich die Praxisbeispiele für öko-faire Beschaffung im Internetportal „Kompass Nachhaltigkeit“ fast verdreifacht und dessen Nutzung stieg um 266 Prozent. Vorreiter einer Beschaffung, die strategisch genutzt wird, um öko-faire Nachhaltigkeitsziele umzusetzen, sind große Kommunen wie Bremen und Leipzig, aber auch sehr kleine wie Neumarkt in der Oberpfalz – alles Gewinner des Hauptstadt Wettbewerbs des Fairen Handels. Hinzu kommen all jene Kommunen, die sich auch ohne Unterstützung der SKEW für Faire Beschaffung engagieren. Die Zahl von über 680 Fairtrade-Towns in Deutschland zeigt das Potenzial. Wir unterstützen sie gern dabei, es zu mobilisieren!



Dr. Stefan Wilhelmy

Bereichsleiter der Servicestelle Kommunen in der
Einen Welt von Engagement Global

1. ÖKOSOZIALE BESCHAFFUNG AUF KOMMUNALER EBENE VORANBRINGEN



Die 17 globalen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen fordern von allen gesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren Aktivitäten, um globale Gerechtigkeit auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene zu verankern. Weil Kommunen gemeinsam mit allen relevanten Akteurinnen und Akteuren viel bewegen können, ist der lokalen Ebene ein eigenes Ziel für nachhaltige Entwicklung gewidmet: Ziel 11 fordert, „Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig“ zu gestalten. Es geht aber noch weiter: Ziel 12 fordert einen nachhaltigen Konsum und eine nachhaltige Produktion, und auch hier ist die öffentliche Hand mit der Forderung 12.7, ein nachhaltiges öffentliches Beschaffungswesen¹ zu praktizieren, ausdrücklich genannt. Das ergibt Sinn, denn nach einer Schätzung des deutschen Städte- und Gemeindebunds liegt das Volumen aller öffentlichen Aufträge bei etwa 480 Milliarden Euro. 60 Prozent davon entfallen auf Kommunen.²

Nachhaltige kommunale Beschaffung ist ein Handlungsfeld

Betrachten wir die Entwicklung in der nachhaltigen Beschaffung auf der kommunalen Ebene, so ist das Bild vielschichtig.

Einerseits ist in den letzten zehn Jahren viel passiert: Eine Vielzahl von Städten hat beispielsweise Beschlüsse zur Vermeidung von Produkten aus ausbeuterischer Kinderarbeit, zur Umsetzung weiterer ILO-Kernarbeitsnormen (z. B. Freiburg) oder zu einer Beschaffung nach Kriterien des Fairen Handels (z. B. Frankfurt/Main und Leipzig) gefasst. Außerdem haben sich viele Städte und Gemeinden als Fairtrade-Kommune qualifiziert und promoten damit in der Öffentlichkeit eine stärkere Nutzung von fair gehandelten Produkten. Einige Kommunen sind weitergegangen und wurden Teil des Netzwerks der Biostädte oder beteiligen sich an Wettbewerben, wie dem Papieratlas oder der „Hauptstadt des Fairen Handels“. In vielen Landesvergabegesetzen gibt es neue Vorgaben oder Empfehlungen für die kommunale Ebene, Beschaffungsvorgänge an Nachhaltigkeitskriterien auszurichten. Es gibt Internetplattformen und Netzwerke zum Erfahrungsaustausch, unter anderem den Kompass Nachhaltigkeit und das Netzwerk „Faire Beschaffung“, koordiniert durch die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW). In einzelnen Bundesländern wurden und werden Projekte durchgeführt, die für eine nachhaltige kommunale Beschaffung werben, über die Ansätze informieren und Mitarbeitende schulen, vernetzen und beraten, die für Beschaffung in den Kommunen verantwortlich sind.

Andererseits kommt das Handlungsfeld nur langsam voran. Von einer flächendeckenden Beachtung ökosozialer Kriterien bei der Beschaffung öffentlicher Güter sind wir weit entfernt. Häufig wird die nachhaltige Beschaffung als ein Sonderthema mit zusätzlichem Arbeitsaufwand gesehen, dessen Umsetzung zwar als

1 „Nachhaltige Beschaffung soll die Einhaltung von sozialen und ökologischen (Mindest-)Anforderungen über die ganze Lieferantenkette einer Organisation auf der Basis ökonomischer Nachhaltigkeit sicherstellen. Sie umfasst die Planung, Umsetzung und Überwachung der notwendigen Instrumente und Abläufe zur Durchsetzung von Nachhaltigkeitsstandards bei Lieferanten“ (<http://kmu.kompass-nachhaltigkeit.de/nachhaltige-beschaffung/> [27.03.2019]).

2 ELAN (2016) Öko-soziale Beschaffung. Ein Leitfaden für lokale Initiativen in Rheinland-Pfalz; Entwicklungspolitisches Landesnetzwerk Rheinland-Pfalz, Mainz; S. 2., http://elan-rlp.de/wp-content/uploads/2017/07/170531_ELAN_Broschu%CC%88re_0%CC%88SB_DS_Web.pdf.

wünschenswert gilt, das in der Praxis aber an fehlenden Kapazitäten scheitert. Immer noch gibt es viele Herausforderungen, die einer breiten Umsetzung nachhaltiger Beschaffung im Weg stehen. Dazu zählen:

- Fehlende Kenntnisse über Produkte und Verfahrensabläufe
- Mangelnde Überzeugung von eigenen Handlungs- und Wirkungspotenzialen
- Fehlende Kenntnisse über rechtliche Möglichkeiten
- Fehlende zertifizierte Anbieterinnen und Anbieter von nachhaltigen Produkten
- Fehlende strukturelle Verankerung einer nachhaltigen Beschaffung innerhalb der Verwaltung
- Fehlender Rückhalt in der Verwaltungsspitze und der Politik
- Fehlender politischer Druck

Nachhaltige kommunale Beschaffung betrifft viele

Von diesen Herausforderungen sollten Sie sich aber nicht entmutigen lassen. Deshalb wollen wir den Blick auf mögliche Unterstützerinnen und -unterstützer und Bündnispartnerinnen und -partner richten und dazu einladen, zu prüfen, ob zusammen mehr erreicht werden kann. Das Thema Nachhaltigkeit wird auf der kommunalen Ebene von verschiedenen Akteurinnen und Akteuren aus unterschiedlichen Perspektiven vorangetrieben, wobei gerade die lokale Zivilgesellschaft und nachhaltige Betriebe eine wichtige Rolle spielen:

- Der lokale Weltladen ist beispielsweise daran interessiert, an Ausschreibungen zur Beschaffung fair gehandelter Produkte teilzunehmen.
- Der Sozialbetrieb sucht sicher eine kontinuierliche Auslastung und passende Aufträge und könnte etwa Dienstfahräder oder alte Büromöbel reparieren.
- Das Repair-Café oder die Foodsharing-Initiative möchten in der Öffentlichkeit für mehr Wiederverwertung und/oder eine Kreislaufwirtschaft werben.
- Der lokale Biobetrieb und die Streuobstwieseninitiative suchen Abnehmer für ihre Produkte, z.B. in kommunalen Gemeinschaftsverpflegungen.
- Der lokale Gartenbaubetrieb kann den Blumenschmuck eventuell nachhaltiger anbieten als ein Importeur von Blumen aus Südamerika.

- Die lokale Transition-Town-Gruppe kann mit Wissen rund um Permakultur das Grünflächenamt unterstützen.
- Die Fairtrade-Town-Steuerungsgruppe kann mit Kontakten und Fachwissen helfen.
- Die lokale Regenwaldinitiative engagiert sich für einen zertifizierten nachhaltigen Palmölanbau, bei dem für Palmölplantagen keine tropischen Regenwälder gerodet werden; die Verwendung nachhaltiger Putzmittel durch die öffentliche Hand kann das Thema voranbringen.

Es gibt ein breites Spektrum an Nachhaltigkeitsaspekten, die weit über bekannte Siegel wie den Blauen Engel oder das Fair-Trade-Siegel hinausreichen. Unterscheiden können wir:

- Eine Beschaffung unter **sozialen Gesichtspunkten** umfasst z. B. Produkte, bei deren Produktion und Handel die ILO-Kernarbeitsnormen oder die Kriterien des Fairen Handels beachtet werden, oder Produkte und Dienstleistungen des zweiten Arbeitsmarktes.
- Eine Beschaffung unter **ökologischen Gesichtspunkten** umfasst z. B. die Vermeidung von Beschaffungsvorgängen, kurze Transportwege (Regionalität), biologische Erzeugung, eine Anbieterzertifizierung durch das EU-Öko-Audit EMAS oder eine bewusste Ressourcenvermeidung durch Reparaturen anstelle von Neuanschaffungen.

Zu lokalen Kooperationen ermutigen

Eine nachhaltige kommunale Beschaffung unter einem holistischen Blickwinkel, wie er oben beschrieben ist, muss nicht eine alleinige Aufgabe der kommunalen Verwaltung und Politik bleiben. Neue bzw. andere Kräfte aus dem Kreis der organisierten Zivilgesellschaft, der Sozialbetriebe und der regionalen Anbieter nachhaltiger Produkte und Dienstleistungen können sich einbringen. Aufbauend auf dieser Hypothese hat finep eine Studie durchgeführt. Sie basiert auf Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern aus zehn Kommunen im ganzen Bundesgebiet.

Die Leitfrage lautet: Entsteht aus dieser Art von Kooperation ein Mehrwert, ein „Schub“ für eine holistische – im Folgenden als ökosozial bezeichnete – Beschaffung?

Dafür haben wir mit insgesamt 46 Personen in den Städten Chemnitz, Elmshorn und Erlangen, im Landkreis Fürth, im Landkreis Göttingen sowie in Gotha, Halle an der Saale, Tübingen und Wernigerode gesprochen. Befragt wurden Akteurinnen und Akteure:

- mit übergeordneten Entscheidungsbefugnissen, wie etwa Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Gemeinderätinnen und -räte sowie Fachbereichsleitungen
- in der unmittelbaren Umsetzung, zum Beispiel Beschafferinnen und Beschaffer, Klimaschutzmanagerinnen und -manager sowie Koordinierungsstellen für kommunale Entwicklungspolitik
- mit weiterführendem Hintergrundwissen zu Nachhaltigkeitsthemen, wie Fairtrade-Town-Steuerungsgruppen und Bildungsakteurinnen und -akteure
- mit nachhaltigen Produktangeboten, etwa Weltläden, Sozial- und Biobetriebe
- mit Vernetzungspotenzial, wie etwa lokale Agenturgruppen

Es ging uns darum, Folgendes herauszufinden:

- Wie ist der augenblickliche Istzustand im Bereich (nachhaltige) Beschaffung? Dabei geht es um Zuständigkeiten, Regeln, politische Beschlüsse, konkrete Erfahrungen und den Status der Zusammenarbeit mit anderen Akteurinnen und Akteuren.
- Welche Vorstellungen gibt es, wie eine Beschaffung unter Beachtung von sozialen und ökologischen Kriterien weiterentwickelt werden sollte? Wie lauten die Ziele? Wo sind Hindernisse? Wo gibt es einen Bedarf an Unterstützung?
- Welche Ideen und Vorstellungen gibt es, wie Akteurinnen und Akteure außerhalb des kommunalen Systems (Politik und Verwaltung) dazu beitragen könnten, eine nachhaltige Beschaffung voranzubringen? Das könnte zum Beispiel bedeuten: Wissen für Beschaffungsvorgänge vermitteln, Bildungsarbeit in der Verwaltung oder für die Öffentlichkeit anbieten, Überzeugungsarbeit leisten, Akteurinnen und Akteure vernetzen, Produkte liefern, Produkte beurteilen oder Zertifizierungswissen weitergeben u.v.m.
- Was sind die Erfolgsfaktoren und Hindernisse für eine gelingende Kooperation zwischen dem kommunalen System und den externen Akteurinnen

und Akteuren auf dem Weg zu mehr nachhaltiger Beschaffung?

Orientierungshilfe für kooperative Ansätze

Auf der Basis dieser Fallstudien stellen wir fest: Die Einführung und erfolgreiche Umsetzung einer ökosozialen Beschaffung auf der kommunalen Ebene bleibt aus ganz verschiedenen Gründen oft eine Herausforderung, und Kooperationen sind kein Allheilmittel.

Aber unter bestimmten Voraussetzungen gibt es durchaus Ansatzpunkte, die wir aus der Studie ableiten konnten. Mit der vorliegenden Publikation wollen wir Akteurinnen und Akteure innerhalb und außerhalb der Kommunalverwaltung eine Orientierungshilfe anbieten.

Lesehilfe

Eine ökosoziale Beschaffung ist facettenreich. Wir bieten Ihnen als Lesehilfe zwei Flussdiagramme an, die Sie zu jenen Tipps leiten, die für Sie besonders relevant sind.

Lesen Sie das Flussdiagramm 1 auf Seite 11 (und die nachfolgenden Tipps),

- wenn Sie Teil der Verwaltung sind, z. B. als
 - Mitglied des Stadt- und Gemeinderats,
 - Bürgermeisterin/Bürgermeister oder Dezernentin/Dezernent,
 - Leitung des Hauptamts,
 - Klimaschutzmanagerin/Klimaschutzmanager,
 - Agendabbeauftragte/Agendabbeauftragter,
 - Koordinierungsstelle Kommunale Entwicklungspolitik,
 - Verantwortliche/Verantwortlicher für die Auswahl, Beschaffung und/oder Einführung von Produkten,
- und wenn Ihnen mehr nachhaltige Beschaffung ein Anliegen ist.

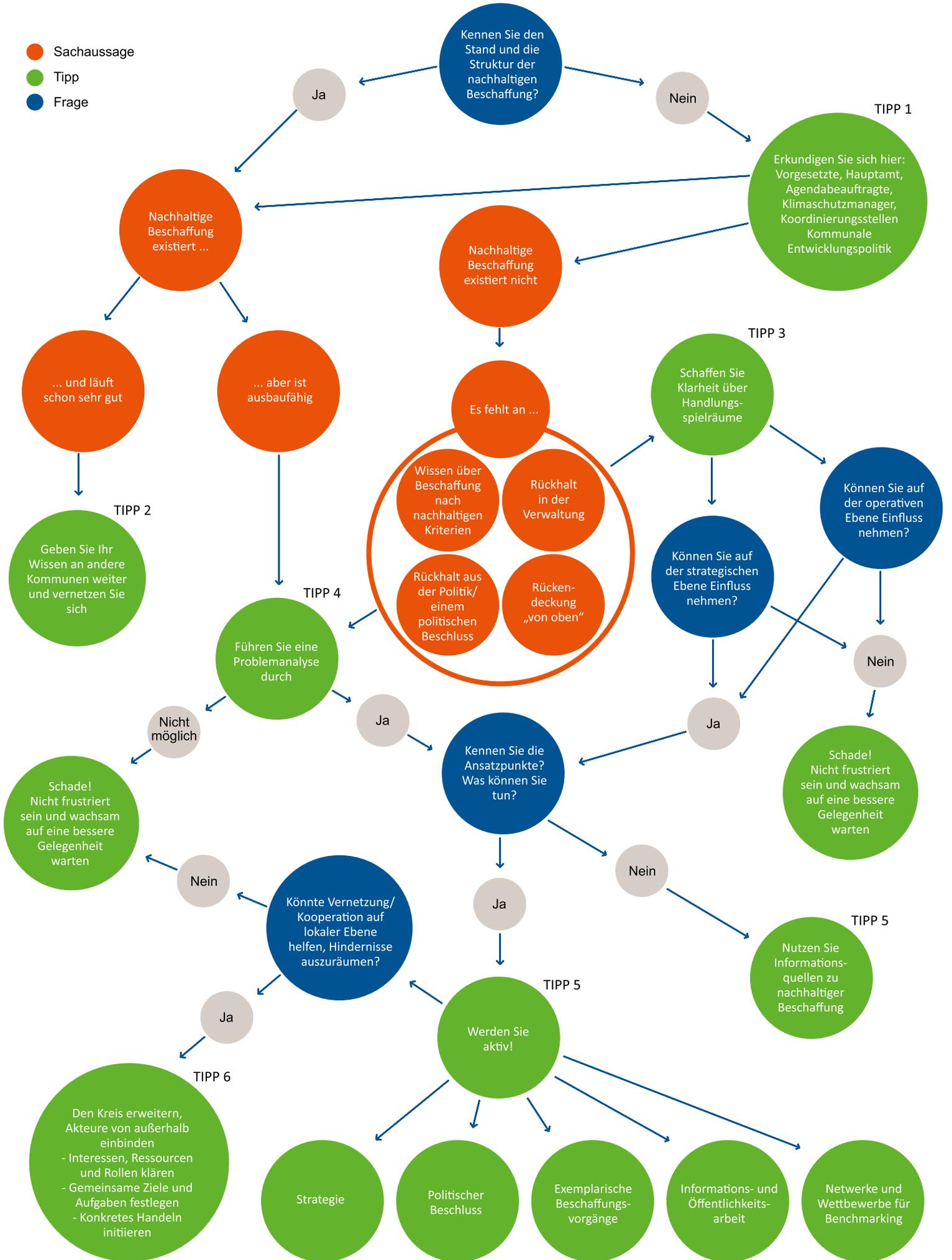
Lesen Sie das Flussdiagramm 2 auf Seite 19 (und die nachfolgenden Tipps),

- wenn Sie nicht Teil der Verwaltung sind,
- wenn Sie sehr gerne Nachhaltigkeit in Ihrer Kommune voranbringen wollen, weil Sie z. B. zu den folgenden Akteurinnen und Akteuren zählen:

- Eine-Welt-Laden oder -Gruppe
- Umweltgruppe
- Transition-Town-Gruppe
- Repair-Café
- Agendagruppe
- Mitglied einer Fairtrade-Steuerungsgruppe
- Produzierende mit einem lokalen/regionalen Biobetrieb
- Verantwortliche/Verantwortlicher für einen lokalen/regionalen Sozialbetrieb oder eine Werkstatt für Menschen mit Behinderung
- Anbieterin/Anbieter anderer lokal/regional nachhaltig erzeugter Produkte
- Alle, die aus anderen als zivilgesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Gründen an einer nachhaltigen kommunalen Beschaffung interessiert sind

Abb. 1: Navigationshilfe für Akteurinnen und Akteure innerhalb der Kommunalverwaltung und -politik

- Sachaussage
- Tipp
- Frage



2. AUS DER PERSPEKTIVE DER VERWALTUNG: TIPPS, UM ÖKOZOZIALE BESCHAFFUNG IN KOOPERATION VORANZUBRINGEN



Tipp 1: Den aktuellen Stand der ökosozialen Beschaffung prüfen

Insbesondere bei dezentraler Beschaffung, wenn also unterschiedliche Verwaltungseinheiten für ihre eigene Beschaffung verantwortlich sind, ist es oft sinnvoll, sich eine erste Übersicht zu verschaffen. Gute Infoquellen sind häufig:

- Direkte Vorgesetzte
- Leitung des Hauptamtes/ Zentrale Dienste
- Klimaschutzmanagerin/-manager
- Agendabeauftragte/-beauftragter
- Koordinierungsstelle Kommunale Entwicklungspolitik

Wonach sollten Sie fragen?

- Hat der Stadtrat einen Beschluss gefasst, dass die Beschaffung nach Nachhaltigkeitskriterien erfolgen muss?
- Falls ja, welche Kriterien sind dort festgelegt?
- Gibt es eine andere Form der Regelung, z. B. eine Dienstanweisung?
- Wer ist konkret für den Einkauf zuständig? Damit kennen Sie auch die wichtigste Person, die Sie nach einer Einschätzung fragen können, wie gut oder schlecht eine ökosoziale Beschaffung läuft.



Tipp 2: Vernetzen und Wissen weitergeben

Wenn Sie sich nach der Standortbestimmung (Tipp 1) nun im Diagramm an dieser Stelle wiederfinden, dann läuft in Ihrer Kommune alles schon recht gut: Es gibt politische Rücken- deckung für eine ökosoziale Beschaffung. Es gibt einen politischen Beschluss, und die nachhaltige Beschaffung ist innerhalb der Verwaltung struk- turell gut verankert. Die Personen, die dafür

zuständig sind, können sich mit genügend Zeit und fachlicher Kompetenz der Aufgabe widmen. Es gibt außerdem schon Erfahrung über Beschaf- fungsvorgänge zu verschiedenen Produktgruppen und Sie wissen, an wen Sie sich bei konkreten Fragen wenden können. Toll! Daher empfehlen wir: Vernetzen Sie sich mit anderen Kommunen und stellen Sie Ihr Wissen zur Verfügung. **Reden Sie über Erfolge, loben Sie Ihre Stadt! Das lädt andere zum Nachahmen ein.**

Fallbeispiel Stadt Erlangen

Die kommunale Beschaffung ist dezentral organisiert. Die nachhaltige Beschaffung basiert auf einem Beschluss des Stadtrats zur Fairen Beschaffung aus dem Jahr 2006 sowie den Umweltrichtlinien des Freistaates Bayern. Präzisiert wird dies in einer verwaltungsin- ternen Anweisung (<https://www.kompass-nachhaltigkeit.de/kommunaler-kompass/bayern/rahmenbedingungen-nutzen/#c6788>). Für die Beratung und Umsetzung gibt es eine städtische Fachstelle Nachhaltige Beschaffung. Im Herbst 2017 wurde der Beschluss zum Beitritt in das Netzwerk der Biostädte gefasst und damit das Ziel formuliert, „den Anteil biologisch erzeugter Produkte in Kitas, Schulen und öffentlichen Einrichtungen kontinuierlich zu erhöhen“ (http://ratsinfo.erlangen.de/vo0050.php?__kvonr=2130456).



Tipp 3: Klarheit über Ihre Handlungsmöglichkeiten verschaffen

„Es gibt eine ökosoziale Beschaffung, aber ...“ Das ist eher der Normalfall: Die ökosoziale Beschaffung ist ausbaufähig und es gibt eine Fülle

von Hindernissen. Diese können ganz unterschiedlich sein. Jetzt kommt es darauf an, auf welcher Ebene Sie handeln können.

- Sind Sie auf politischer Ebene im Stadt- oder Gemeinderat tätig?
- Sie haben eine übergeordnete Koordinierungsstelle als Beauftragte/Beauftragter im Rahmen einer KPol-Stelle (Koordination kommunaler Entwicklungspolitik), als lokale Agendabeauftragte/lokaler Agendabeauftragter oder Klimaschutzmanager/-manager?
- Sind Sie auf einer Leitungsebene der Verwaltung tätig – als Bürgermeisterin/Bürgermeister, Amts- oder Fachbereichsleitung, Dezernentin/Dezernent oder in einer Stabstellenfunktion? Können Sie die Strategie in Richtung einer ökosozialen Beschaffung beeinflussen?
- Sind Sie auf der operativen Ebene tätig? Sie sind also zum Beispiel als Sachbearbeiterin/Sachbearbeiter in der Vergabestelle Ihrer Stadt für die Beschaffung zuständig? Oder beschaffen Sie für sich und/oder Ihre Abteilung oder Institution und nutzen Sie damit die zu beschaffenden Produkte und Dienstleistungen?

Von der Verortung innerhalb des Verwaltungsaufbaus hängt es ab, wie Sie Einfluss auf eine ökosoziale Beschaffung nehmen können. Aber Möglichkeiten gibt es fast immer.



Tipp 4: Führen Sie eine Problemanalyse typischer Hindernisse durch

- Es fehlt ein politischer Beschluss. Dies kann mit der politischen Konstellation im Stadt- oder Gemeinderat zusammenhängen. Oft spielt auch eine Rolle, welche Signale die Verwaltungsspitze in der Phase der Vorbereitung der Beschlüsse zum Thema sendet. Häufig werden Bedenken zu den Punkten Kosten, Rechtssicherheit und Mehraufwand genannt.
- Es fehlt an Rückhalt aus der Politik. Dies ist nicht identisch mit dem Fehlen eines Beschlusses, beides hängt aber oft zusammen. Wenn es keinen politischen Beschluss gibt, dann hängt eine Umsetzung vollständig davon ab, ob die Verwaltungsspitze „mehr Nachhaltigkeit im Verwaltungshandeln“ als Teil ihrer allgemeinen Richtlinienkompetenz versteht und den Mitarbeitenden Rückendeckung gibt. Manchmal gibt

es zwar einen politischen Beschluss, wenn aber der politische Rückhalt fehlt und aus der Politik niemand nach der Umsetzung fragt, kann es sein, dass der Beschluss ein „zahnloser Tiger“ bleibt. Die Umsetzung hängt dann davon ab, ob jemand in der Verwaltung sich um die Umsetzung kümmern kann und darf.

- Es fehlt an Rückendeckung „von oben“, also der Ebene der Vorgesetzten. Auch wenn es einen Beschluss oder eine Dienstanweisung für eine ökosoziale Beschaffung gibt, kann es sein, dass sie nicht oder nur sehr zögerlich umgesetzt wird. Der Grund ist häufig, dass die für Beschaffung verantwortliche Person nicht die dafür notwendigen strukturellen Voraussetzungen vorfindet. Es fehlt an zeitlichen Kapazitäten, an den Möglichkeiten, sich (interkommunal) zu informieren, zu vernetzen oder fortzubilden, an der Verankerung in der passenden Hierarchieebene und damit oft am Informationsaustausch (welche Produkte werden wann und in welcher Qualität und Menge benötigt?). **Politischer Rückhalt ist ohne eine strukturelle Verankerung und eine klare Regelung der Zuständigkeiten für eine ökosoziale Beschaffung meist nicht viel wert.** Umgekehrt gilt aber auch: Selbst wenn nachhaltige Beschaffung strukturell verankert ist, bleibt Rückhalt wichtig, zum Beispiel, indem die vorgesetzte Ebene die Tätigkeiten im Rahmen der verwaltungsinternen Kommunikation unterstützend vermittelt.

Fallbeispiel Landkreis Fürth

Die Koordinatorin für Kommunale Entwicklungspolitik erarbeitet eine Broschüre, die die Mitarbeitenden der Kreisverwaltung und der Kommunen über ökosoziale Beschaffung informiert. Der Landrat spricht sich im Vorwort für mehr Beschaffungsvorgänge unter Nachhaltigkeitskriterien aus.

- Es fehlt an Rückhalt in der Verwaltung. Damit ist die Ebene der Kolleginnen und Kollegen gemeint. Wer für Beschaffung verantwortlich ist, kommt nicht voran, wenn es keinen Informationsfluss unter den Kolleginnen und Kollegen der verschiedenen Fachbereiche zum Beispiel zu den folgenden Fragen gibt: Welche Produkte werden häufig benötigt? Was wird in Form von längerfristigen Rahmenverträgen beschafft? Welche Produkte sind im Hinblick auf Nachhaltigkeit überhaupt problematisch und relevant? Wo gibt

es Einsparpotenziale? Welche Qualitäten, Normen und Sicherheitsanforderungen müssen beachtet werden? Was sind zentrale Qualitätsanforderungen, deren Nichterfüllung zu Widerstand führen könnte? Diese Beispiele zeigen: **Eine ökosoziale Beschaffung kann nur in fachübergreifender Teamarbeit effektiv vorgebracht werden.** Die Anforderungen sind zu vielfältig, als dass sie eine Person allein bearbeiten könnte.

- Wissen über ökosoziale Beschaffung und die eigenen Handlungs- und Wirkungspotenziale fehlt. Das ist eines der banalsten, aber vermutlich wirkungsmächtigsten Hindernisse. Warum sollte ich auf ein neues Reinigungsmittel umstellen, wenn mir nicht klar ist, welche Inhaltsstoffe aus welchen Gründen problematisch sind? Warum sollte ich mich auf die Dienstbekleidung eines anderen Lieferanten einlassen, wenn ich nicht nachvollziehen kann, was das Zertifikat zu den Produktionsbedingungen bedeutet? Warum sollte ich, der ich mit meinen täglichen Aufgaben schon genug zu tun habe, mich auch noch über nachhaltigere Produkte informieren? Was genau kann ich in meinem Arbeitsalltag und der Beschaffungspraxis umstellen und was würde mein Beitrag konkret ändern?

Jetzt kommt die entscheidende Frage: In welcher Rolle (Tipp 3) können Sie handeln?

Sind Sie auf der operativen Ebene tätig, dann können Sie vor allem bei den beiden letzten Punkten prüfen, ob Sie Hindernisse ausräumen oder zumindest einen Beitrag dazu leisten können.

- Falls Nein: Lassen Sie sich nicht frustrieren, sprechen Sie das Thema bei passenden Gelegenheiten an und bleiben Sie wachsam für Veränderungen. Rahmenbedingungen können sich bessern!
- Falls Ja: Werden Sie aktiv! Kennen Sie Ihre Handlungsmöglichkeiten? Mehr dazu können Sie unter Tipp 5 lesen.

Sind Sie politische Entscheidungsträgerin bzw. politischer Entscheidungsträger oder in einer Leitungsposition in der Verwaltung tätig und könnten die kommunale Strategie in Richtung einer ökosozialen Beschaffung beeinflussen? Dann prüfen Sie die Hindernisse aus einer anderen Perspektive. Denken Sie, dass Sie Hindernisse ausräumen können? Die Frage ist sicher nicht immer einfach zu beantworten.

- Wahrscheinlich landen Sie bei einem „Ja, vielleicht, ich müsste das eine oder andere prüfen“. Das ist gut! Werden Sie aktiv! Kennen Sie Ihre Handlungsmöglichkeiten? Mehr dazu können Sie unter Tipp 5 und 6 lesen.
- Es gibt die Fälle, in denen sich keines der Hindernisse ausräumen lässt und nur die Antwort Nein bleibt. Lassen Sie sich nicht frustrieren, bringen Sie das Thema bei passenden Gelegenheiten auf die Agenda und bleiben Sie wachsam für Veränderungen. Rahmenbedingungen können sich bessern!



Tipp 5: Handeln und Ansatzpunkte nutzen

- „Top 1“ der Ansatzpunkte: Nutzen Sie die vorhandenen Informationsquellen. Dazu zählen:
 - Kompetenzstelle Nachhaltige Beschaffung: www.nachhaltige-beschaffung.info
 - Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW): <https://skew.engagement-global.de/fairer-handel-und-faire-beschaffung.html>
 - Umweltbundesamt: <http://www.umweltbundesamt.de/themen/wirtschaft-konsum/umweltfreundliche-beschaffung>
 - Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e. V. (FNR): <https://beschaffung.fnr.de>
 - Kompass Nachhaltigkeit: <http://www.kompass-nachhaltigkeit.de>
 - Siegelklarheit: www.siegelklarheit.de
 - Die kommunale Beschaffung wird durch Landesvergabegesetze beeinflusst. Informationen auf Landesebene gibt es bei den Ministerien, die für Wirtschaft, Umwelt und Nachhaltigkeit zuständig sind. Einige Bundesländer wie Bremen bieten Beratung durch Kompetenzzentren an. Auch die Auftragsberatungsstellen können Kommunen bei Ausschreibungen unterstützen.
 - In manchen Bundesländern werden zudem Programme umgesetzt, die eine nachhaltige Beschaffung unterstützen. Es kann lohnenswert sein, sich beim entwicklungspolitischen Landesnetzwerk Ihres Bundeslandes zu erkundigen: www.agl-einewelt.de.
 - Eine weiterführende Liste mit Unterstützungsangeboten finden Sie in Kapitel 6 der Broschüre.
- Nutzen Sie Vernetzungsmöglichkeiten:
 - Das bundesweite Netzwerk Faire Beschaffung der SKEW bietet eine Austauschplattform und regelmäßige Informationen über den Newsletter des Netzwerks.

- Eine-Welt-Fach- oder Regionalpromotoren gestalten oft auf der Ebene der Bundesländer eine Vernetzung.
- Erkundigen Sie sich bei zertifizierten Fairtrade-Towns. Diese praktizieren noch nicht automatisch eine umfangreichere nachhaltige Beschaffung, aber viele von ihnen sind diesen nächsten Schritt schon gegangen.

Fallbeispiel Sachsen

In Sachsen gibt es die Allianz „Sachsen kauft fair“ unter Leitung des Entwicklungspolitischen Netzwerks Sachsen. Sächsische Kommunen können sich beraten lassen oder an Workshops teilnehmen.

- Wenn Sie politische Entscheidungsbefugnisse haben, nutzen Sie Ihr Mandat und wirken Sie auf eine Veränderung der politischen Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Beschaffung hin.
 - Es ist meist sinnvoll, einen politischen Beschluss herbeizuführen. Je nach den örtlichen politischen Kräfteverhältnissen kann es aussichtsreich sein, wenn die Vorlage von der Verwaltung eingebracht wird oder – fraktionsübergreifend – aus dem politischen Gremium. Es gibt mittlerweile eine Reihe von Beschlussvorlagen, auf die als Muster zurückgegriffen werden kann. Einige finden Sie unter: <https://www.kompass-nachhaltigkeit.de/praxisbeispiele/#!/documentTypes:3/size:1,2,3>
 - Unter bestimmten Voraussetzungen und unterhalb bestimmter Beschaffungswerte ist es meist auch möglich, ohne politischen Beschluss eine Beschaffung unter Nachhaltigkeitskriterien zu praktizieren. Das kann sinnvoll sein, um erste Erfahrungen zu sammeln und auszuwerten.
 - Es kann auch zu diesem Zeitpunkt bereits empfehlenswert sein, mit externen Akteurinnen und Akteuren z. B. aus der organisierten Zivilgesellschaft Kontakt aufzunehmen (siehe Tipp 6).

Fallbeispiel Esslingen

Die Stadt Esslingen hat die faire Beschaffung ohne einen dauerhaften politischen Beschluss eingeführt und erprobt die praktische Umsetzung zunächst intern durch die Verwaltung, um die Folgen besser einschätzen zu können.

- Wenn Sie in der Verwaltung tätig sind, erörtern Sie möglichst in einem ämterübergreifenden Team den nächsten richtigen praktischen Schritt. Der kann, je nach Ausgangslage, unterschiedlich ausfallen:
 - Aus der Fülle der möglichen Produkte sollten zunächst jene vorgeschlagen werden, die sich für einen rechtssicheren und effektiven nachhaltigen Beschaffungsvorgang eignen. Das kann bedeuten: Es gibt zuverlässige, extern geprüfte Zertifikate, die den Nachhaltigkeitsaspekt nachweisen, z.B. Fairtrade-Blumen. Oder es kann auch eine Produktgruppe sein, deren Herstellung besonders problematisch ist. Ein nachweisbares Mehr an Nachhaltigkeit kann dann zu einer hohen Akzeptanz beitragen (z. B. Alternativen zu Tropenholz). Oder es handelt sich um ein Produkt, das in großen Mengen beschafft wird (z. B. Recyclingpapier).
 - Pilotausschreibungen für nachhaltige Produkte und Dienstleistungen können ein sinnvolles Werkzeug sein, um Erfahrungen zu sammeln und Prozesse zu optimieren, bevor die nachhaltige Beschaffung in den Alltag Einzug hält.
 - Hilfreich ist immer, so gut wie möglich über problematische Nachhaltigkeitsaspekte von Produkten informiert zu sein und über alternative Produkte, Bezugsquellen und die Unterschiede der Zertifikate Bescheid zu wissen (siehe Hinweise in Kapitel 6).
 - In jedem Fall müssen die Mitarbeitenden der Stadtverwaltung informiert werden, insbesondere jene, die die beschafften Produkte oder Dienstleistungen nutzen. Dafür gibt es viele Wege: Intranet, Arbeitsgruppen, Mitarbeiterzeitschriften und Newsletter. Im Rahmen von Projekten sind andere Formate wie Ausstellungen möglich.

Fallbeispiel Stein

Die Mitglieder der Steuerungsgruppe der Fairtrade-Town Stein haben an einer Infoveranstaltung der SKEW teilgenommen und im Anschluss den Bürgermeister dafür gewinnen können, mit einer ersten Produktgruppe eine nachhaltige Beschaffung zu erproben.

- Prüfen Sie, ob es für Ihre Kommune sinnvoll ist, Fairtrade-Town zu werden. Das kann ein erster

Schritt in die richtige Richtung sein. Vieles spricht dafür:

- Eine Voraussetzung für die Aufnahme als Fairtrade-Town ist das Vorhandensein einer Steuerungsgruppe. In dieser Steuerungsgruppe muss die Stadtverwaltung vertreten sein. Damit ist verwaltungsintern schon eine Person benannt, die für das Thema Fairer Handel zuständig bzw. verantwortlich ist.
- Die Steuerungsgruppe führt unterschiedliche Akteurinnen und Akteure mit Kompetenzen und Interesse am Themenfeld zusammen.
- Die Öffentlichkeitsarbeit für den Fairen Handel kann für politische Rückendeckung sorgen und Mitarbeitende in der Verwaltung sensibilisieren.

Fallbeispiel Rheinland-Pfalz

Im Rahmen des Projektes „Rheinland-Pfalz kauft nachhaltig ein!“ wurde ein Ausstellungselement erarbeitet, das an Kommunen ausgeliehen werden kann und bei Schulungen begleitend als Bildungsmaterial eingesetzt wird.

- Prüfen Sie, ob Netzwerke oder Wettbewerbe wie die „Hauptstadt des Fairen Handels“ und ähnliche Initiativen ein guter strategischer Einstieg oder ein unterstützender Ansatz sein können. Manchmal hilft es, sich für die Öffentlichkeitsarbeit an Existierendes „anzuhängen“!
- Regionalität ist vielen Akteurinnen und Akteuren vor Ort wichtig und erhält damit große Unterstützung. Die Regionalbewegung setzt sich u. a. für eine glaubwürdige Regionalvermarktung und eine regionale Schulverpflegung ein.

Fallbeispiel Erlangen

Die Stadt landete beim Papieratlas 2017 bundesweit auf Platz 5 der Bestenliste der Mehrfachsieger. Durch diesen Erfolg sieht sie sich verpflichtet, den Standard mindestens zu halten. Ein ähnliches Prinzip greift beim European Energy Award: Durch ein Audit wird alle vier Jahre überprüft, ob die Auszeichnung noch Gültigkeit hat.



Tipp 6: Den Kreis erweitern – Nachhaltigkeitsakteurinnen und -akteure außerhalb der Verwaltung einbinden

Nicht alles muss man allein machen! Kennen Sie die Menschen in Ihrer Stadt, die ebenfalls an mehr Nachhaltigkeit Interesse haben? Einige der Hindernisse lassen sich leichter ausräumen, wenn Sie Ihre Kräfte mit Akteurinnen und Akteuren außerhalb der Kommunalverwaltung und des Stadt- oder Gemeinderates bündeln. Dafür gibt es bereits gute Beispiele. Darauf sollten Sie achten:

- Als Erstes ist es sinnvoll zu prüfen, ob es in Ihrer Stadt bereits eine Vernetzung zwischen der Verwaltung und externen Akteurinnen und Akteuren im Nachhaltigkeitsbereich gibt. Dazu könnten zählen: Agendagruppen, Fairtrade-Steuerungsgruppen oder andere lose Kooperationsformen, z. B. zur Vorbereitung von Nachhaltigkeitstagen. Wer kooperiert und welche Erfahrungen gibt es mit der Zusammenarbeit?
- Für eine nachhaltige kommunale Beschaffung sollte der Kreis der Teilnehmenden noch einmal überprüft und ggf. erweitert werden. Kennen Sie die Akteurinnen und Akteure in Ihrer Stadt oder Region? **Es lohnt sich, quer zu denken und nachzufragen.** Lokale Produzentinnen und Produzenten, wie Biolandwirtinnen und Landwirte, Initiativen zum Erhalt von Streuobstwiesen, die lokale Obstsorten produzieren (sog. Aufpreisinitiativen), Werkstätten für Menschen mit Behinderung/Sozialbetriebe oder das örtliche Repair-Café können sich einbringen. Unterschätzen Sie nicht den Nutzen der Vernetzung, denn alle Netzwerkpartner können Zugang zu Wissen oder zu weiteren Akteurinnen und Akteuren ermöglichen. **So können ganz neue Ideen entstehen.**

Fallbeispiel Landkreis Göttingen und Stadt Tübingen

Hier gibt es Mitarbeitende, die den Aufbau einer Kreislaufwirtschaft und die Integration von Reparaturdienstleistungen (Möbel, Dienstfahräder) als einen Teil der ökosozialen Beschaffung betrachten.

- Für eine Zusammenarbeit mit der informierten Öffentlichkeit, mit Akteurinnen und Akteuren aus der Zivilgesellschaft und der Wirtschaft sollten Sie das Einverständnis Ihres oder Ihrer Vorgesetzten einholen. Schließlich bilden Sie dann die Nahtstelle zwischen der Verwaltung und den externen Mitstreiterinnen und Mitstreitern.

Fallbeispiel Esslingen

Hier hat die Stadt durch Bieter vorgelegte Zertifikate in den Arbeitskreis Fairer Handel eingebracht, und die zivilgesellschaftlichen Organisationen gaben konkrete Rückmeldungen zu diesen Zertifikaten. Diese wurden dann an die Beschaffenden weitergeleitet, um eine erste Orientierung zu geben, welche Zertifikate genauer geprüft werden könnten.

- Sich nur zu kennen und zu treffen, bringt ein Thema noch nicht automatisch voran. Als Nächstes ist es wichtig zu wissen: Welche Interessen und Ziele verfolgen die Akteurinnen und Akteure? Wo gibt es Überschneidungen zu mehr nachhaltiger öffentlicher Beschaffung? Für den Weltladen kann es zum Beispiel interessant sein, den Mitarbeitenden der Verwaltung das Prinzip des Fairen Handels zu vermitteln. Die Transition-Town-Gruppe interessiert sich eventuell für Fragen des Upcyclings von Produkten im öffentlichen Gebrauch.
- **Verwaltung, Zivilgesellschaft und Wirtschaft funktionieren nach unterschiedlichen Handlungslogiken.** Die Verwaltung muss die Beschaffung kosten- und qualitätsbewusst und für alle Marktteilnehmerinnen und -teilnehmer fair praktizieren. Das engt den Raum für neue Praktiken ein. Die Zivilgesellschaft erwartet mehr Eigeninitiative von der Verwaltung und ist in der Lage und oft auch bereit, aus ihrer Sicht zu geringe Fortschritte bei einer ökosozialen Beschaffung in der Öffentlichkeit anzuprangern. Marktteilnehmerinnen und -teilnehmer befinden sich oft in einem Zwiespalt: Eine Kooperation bringt einen „Fühlungsvorteil“ und kann Vertrauen bei der Abnehmerin Kommune aufbauen. Eine Abstimmung über Produkthanforderungen und Lieferlogistik ist häufig sinnvoll. Andererseits entstehen durch den Zeitaufwand Kosten, und zu enge Absprachen im Vorfeld können rechtswidrig sein, weil sie einen Wettbewerbsvorteil verschaffen. Behalten Sie

im Hinterkopf: Weder alle zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteure noch alle Marktteilnehmerinnen und -teilnehmer sind mit Verwaltungsabläufen vertraut.

Fallbeispiel Erlangen

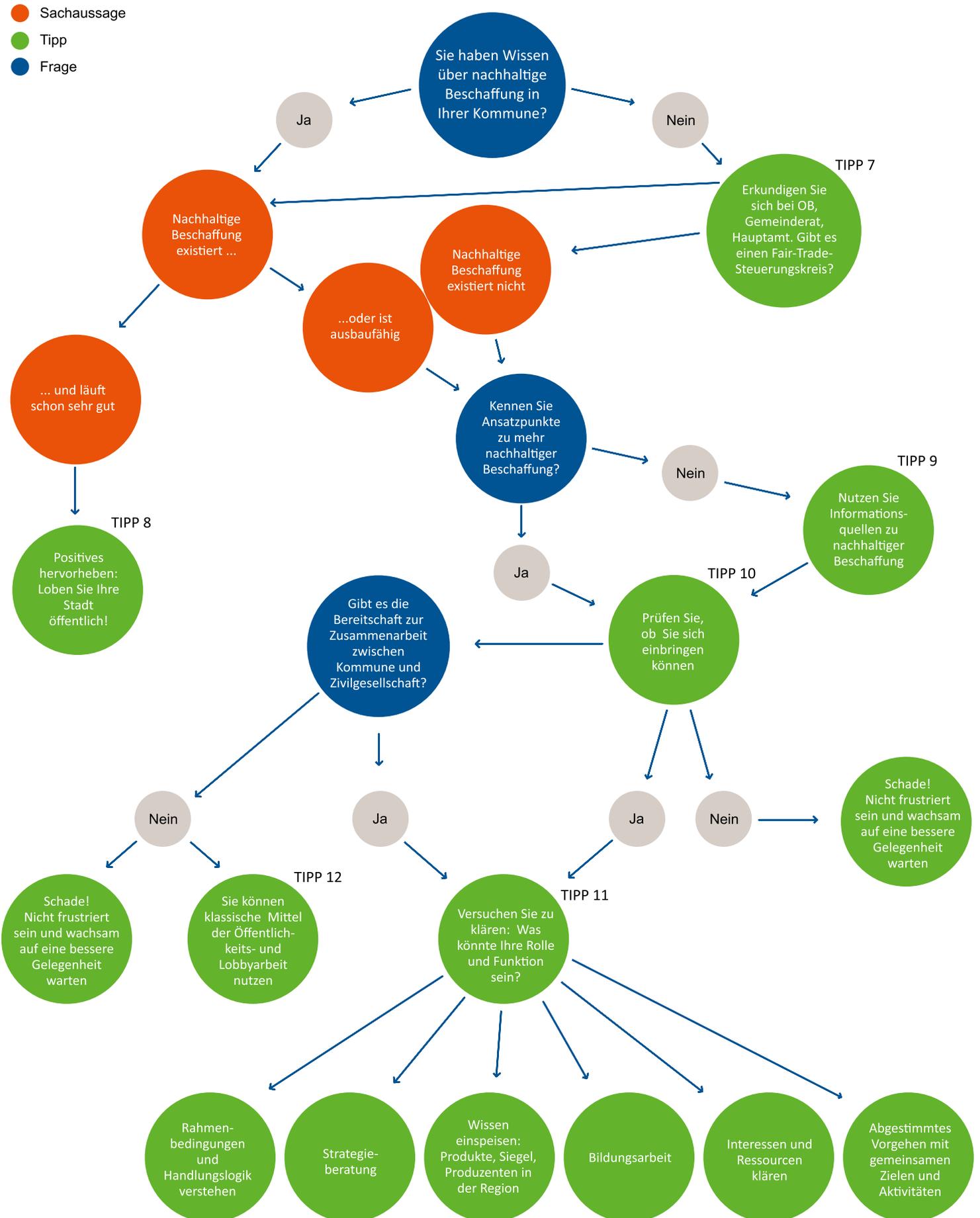
Die Stadtverwaltung sucht das Gespräch mit den lokalen Biolandwirtinnen und Biolandwirten, um im Vorfeld einer öffentlichen Beschaffung mögliche Produkte, die Mengen und die Logistik zu eruieren.

- Den größten Nutzen aus einer Kooperation ziehen Sie, wenn Sie sich mit Ihren Partnerinnen und Partnern über konkrete Aktivitäten, die damit verbundenen konkreten Schritte und die jeweiligen Rollen abstimmen.
 - Bildung und Information: Zivilgesellschaftliche Organisationen sind häufig Profis, wenn es darum geht, mit innovativen Bildungsmethoden über Produktionsbedingungen zu informieren und Alternativen aufzuzeigen. Da der fehlende Rückhalt unter den Mitarbeitenden bei der Einführung neuer Produkte eines der Hindernisse für die Weiterentwicklung darstellt, können Zivilgesellschaft und Verwaltung an diesem Punkt am gleichen Strang ziehen, zum Beispiel in Form von Inhouse-Schulungen, Infotischen oder Ausstellungen im Rathausfoyer u.v.m.
 - Produkte und Siegel: In zivilgesellschaftlichen Organisationen gibt es oft Menschen mit sehr speziellem Wissen zu Produkten, Produktgruppen und Siegeln/Zertifikaten. Warum nicht bei der Vorbereitung eines Beschaffungsvorganges auf dieses Wissen zurückgreifen?
 - Die Kooperation mit der Zivilgesellschaft kann auch interessant sein, wenn es zwar keine aktuelle Ausschreibung gibt, aber generell ein gesamter Beschaffungsbereich wie zum Beispiel Lebensmittel einer Überprüfung auf Nachhaltigkeit hin unterzogen werden soll. Hier geht es langfristig um eine strategische Beratung aus der Zivilgesellschaft beim Aufbau neuer nachhaltiger Beschaffungsbereiche. Wichtig beim Einbezug externer Akteurinnen und Akteure ist, die Grenzen zwischen allgemeiner Beratung und direkter Beeinflussung des Beschaffungsverfahrens zugunsten einzelner Bieterinnen und Bieter im Blick zu behalten, um Rechtssicherheit zu wahren.

Fallbeispiel Wernigerode

In einer gemeinsamen Aktion von Stadtverwaltung und zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren wurde in Wernigerode ein faires Frühstück an einem belebten Platz organisiert, um über den Fairen Handel zu informieren.

Abb. 2: Navigationshilfe für Akteurinnen und Akteure außerhalb der Kommunalverwaltung



3. AUS DER PERSPEKTIVE EXTERNER LOKALER AKTEURINNEN UND AKTEURE: TIPPS, UM ÖKOSOZIALE BESCHAFFUNG IN KOOPERATION VORANZUBRINGEN



Tipp 7: Den Stand und die Struktur der ökosozialen Beschaffung kennenlernen

Sie haben Interesse daran, dass in Ihrer Stadt Nachhaltigkeit weiter vorangebracht wird? Vor allem möchten Sie, dass sich Ihre Kommune selbst möglichst „vorbildlich“ verhält? Die wichtigste Frage beim Handlungsfeld einer nachhaltigen oder ökosozialen Beschaffung wäre dann: Wie gut wissen Sie Bescheid, was vor Ort schon praktiziert wird? Leider ist es oft nicht ganz einfach, das herauszufinden.

Hier können Sie nachhaken:

- Bei Ihrem Bürgermeister oder Ihrer Bürgermeisterin
- Im Hauptamt, weil Sie dort Auskunft über politische Beschlüsse erhalten
- Bei jemandem (sofern vorhanden), der oder die in Ihrer Stadt für mehr Nachhaltigkeit zuständig ist, z. B.
 - der/die Fair-Tradetown-Beauftragte,
 - die Klimaschutzmanagerin/der Klimaschutzmanager,
 - die Agendabeauftragte/der Agendabeauftragte,
 - die Koordinierungsstelle Kommunale Entwicklungspolitik
 - oder jemand aus dem Umweltamt oder -referat
- Bei einer Steuerungsgruppe für eine Fairtrade-Town, die es in Ihrer Stadt selbst dann schon geben könnte, wenn diese noch nicht als Fairtrade-Town ausgezeichnet wurde, den Prozess aber vorantreibt

Fallbeispiel Göttingen

In Göttingen ist wie in vielen Städten eine Fairtrade-Town-Steuerungsgruppe aktiv. Mitglied ist unter anderem auch der örtliche Koordinator für kommunale Entwicklungspolitik.

Wenn Sie verstehen wollen, wo Ihre Kommune bei einer nachhaltigen Beschaffung steht, dann lohnt es sich, die folgenden Fragen zu stellen.

- Liegt ein Beschluss vor? Solch ein Beschluss könnte umfassen:
 - Vermeidung von Produkten aus ausbeuterischer Kinderarbeit
 - Beachtung der ILO-Kernarbeitsnormen bei der Herstellung und dem Vertrieb von Waren
 - Regelungen, die sich auf einzelne Produkte/Produktgruppen beziehen, z. B. die Erhöhung des Anteils an Recyclingpapier
- Liegt kein Beschluss vor, können Sie prüfen, ob ein solcher in Vorbereitung ist und wer damit befasst ist.
- Wenn es (noch) keinen Beschluss gibt, können Sie auch fragen: Gibt es interne Anweisungen und Richtlinien, an die sich die Verwaltungsmitarbeitenden halten müssen?
- Wichtig zu verstehen ist auch: Wer ist in der Kommune für den Einkauf zuständig? Das kann zentral über ein Amt (oft das Hauptamt oder Zentrale Dienste) laufen oder dezentral von unterschiedlichen Fachbereichen übernommen werden. Auch Kombinationen sind denkbar (Büromaterial, IT, Reinigung: zentral; Garten- und Landschaftsbau oder Kitas und Schulen: dezentral).
- Jetzt wird es schon recht speziell:

- Gibt es für einige Produkte längerfristige Rahmenverträge mit Lieferanten? Das kann es z. B. bei einem Wäscheservice oder beim Catering für Kantinen geben.
 - Gibt es ein E-Procurement, also ein Onlinebestellsystem oder einen E-Katalog mit ausgewählten Produkten?
 - Werden bestimmte Produkte im Rahmen von interkommunalen Kooperationen in Einkaufsgemeinschaften beschafft? Mit welchen Produkten gelingt ein leichter Einstieg in die nachhaltige Beschaffung? Kaffee ist zum Beispiel ein beliebter Türöffner.
 - Welche Vergaben laufen über die Kreisverwaltung?
- In vielen Kommunen liegen schon Erfahrungen mit nachhaltiger Beschaffung vor. Vielleicht finden Sie eine, die Ihnen von Erfolgen und Herausforderungen erzählt. Es gibt sicher Ansatzpunkte, um noch einen Schritt weiterzukommen.



Tipp 8: Positives hervorheben

Wenn Sie auf Ihre Fragen ausführlich Auskunft erhalten und feststellen: In Ihrer Kommune wird mustergültig unter Nachhaltigkeitskriterien eingekauft, dann sollten Sie Ihre Stadt oder Gemeinde darin bestärken, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen. Kommentare in den Social-Media-Auftritten der Stadt oder ein Brief an Ihre Gemeinderäte könnten gute Ideen sein. Vielleicht laden Sie zum Dank in ein faires Café ein.



Tipp 9: Klarheit über Ihre Handlungsmöglichkeiten verschaffen

Leider ist es wahrscheinlicher, dass eine ökosoziale Beschaffung noch am Anfang steht. Selbst wenn bereits ein politischer Beschluss gefasst wurde, ist die Umsetzung einer ökosozialen Beschaffung oft noch ausbaufähig, und es existieren viele Hindernisse. Es gibt aber Möglichkeiten, um Stück für Stück an der Überwindung der Hindernisse zu arbeiten. Wenn Sie noch keine Ansatzpunkte kennen, dann empfehlen wir für einen ersten Überblick, vorhandene Informationsquellen zu nutzen:

- Erkundigen Sie sich beim jeweiligen developmentpolitischen Landesnetzwerk. Die Liste finden Sie hier: www.agl-einewelt.de. Dort gibt es möglicherweise auch Tipps zu anderen Akteu-

rinnen und Akteuren, die in Ihrer Kommune aktiv sind.

- Auf der Seite <http://www.nachhaltige-beschaffung.info> gibt es eine Fülle von Informationen und Broschüren zum Thema nachhaltige öffentliche Beschaffung.
- Auch der Kompass Nachhaltigkeit versammelt viel Wissen und Praxisbeispiele: www.kompass-nachhaltigkeit.de
- Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt unterstützt in erster Linie Kommunen, aber auch Akteurinnen und Akteure, die mit der Stadtverwaltung in Kontakt treten möchten. Sie finden auf dieser Seite viel Material zum Nachlesen: <https://skew.engagement-global.de/fairer-handel-und-faire-beschaffung.html>
- Es ist hilfreich, sich ein wenig mit den politischen Kräfteverhältnissen und den typischen Verwaltungsabläufen (Entscheidungswege, Zuständigkeitsverteilung und Hierarchie) vertraut zu machen. Dazu zählt auch, etwas über die vorherrschende Kultur innerhalb der Verwaltung vor Ort in Erfahrungen zu bringen. Werden zum Beispiel Neuerungen üblicherweise eher mit Dienstabweisungen oder auf anderen Wegen eingebracht?
- Sie können außerdem einige der Punkte beherzigen, die wir unter Tipp 10 versammelt haben.



Tipp 10: Prüfen, ob Sie sich einbringen können

Es ist selten effektiv, als Einzelperson zu handeln. Versuchen Sie herauszufinden, ob es schon ein lokales Netzwerk von Nachhaltigkeitsakteurinnen und -akteuren gibt, denn hier könnte es gemeinsame Ansatzpunkte und inhaltliche Überschneidungen beim Thema nachhaltige Beschaffung geben. Das könnte

- eine Agendagruppe oder
- ein Fairtrade-Steuerungskreis sein.

Sie können auch prüfen,

- ob Ihre Stadt die Musterresolution zur Agenda 2030 unterzeichnet hat;
- ob es in Ihrer Stadt einen Ernährungsrat gibt;
- ob Ihre Stadt Mitglied im Netzwerk der Biostädte ist;
- ob Ihre Stadt in einer Ökomodellregion (Bayern), Biomusterregion (Baden-Württemberg) oder Ökoregion (Hessen) liegt;

- ob es in Ihrer Stadt eine Transition-Town-Gruppe oder ein Repair-Café gibt.

Überall hier ist zu vermuten, dass es mindestens schon punktuelle oder sogar dauerhafte Kooperationen mit der Stadtverwaltung gibt.

Prüfen Sie in oder gemeinsam mit einer der oben genannten Gruppen, ob es eine Offenheit und Bereitschaft innerhalb der Kommune gibt, für die (Weiter-)Entwicklung einer ökosozialen Beschaffung Kräfte zu bündeln und Synergien aufzudecken. Falls ja, dann lesen Sie weiter unter Tipp 11. Falls nicht, dann könnten die Hinweise des Tipps 12 sinnvoll für Sie sein.



Tipp 11: Welche Rolle und welche Funktion können Sie in einer Kooperation einnehmen?

Es ist wichtig, sich mit dieser Frage zu beschäftigen. Allerdings sollte Ihnen bewusst sein:

Die Antwort werden Sie nicht gleich zu Beginn bekommen, sondern sie wird sich erst im Laufe eines Prozesses klären.

Bleiben wir auf dem Pfad der Kooperation:

- Seien Sie sich bewusst: **Verwaltung, Zivilgesellschaft und Wirtschaft funktionieren nach unterschiedlichen Handlungslogiken.** Sie wollen, dass endlich etwas vorangeht. Die Verwaltung muss die Beschaffung kosten- und qualitätsbewusst und für alle Marktteilnehmenden fair praktizieren. Das engt den Raum für neue Praktiken ein. Eine Verwaltung ist hierarchisch aufgebaut. Es ist nicht sicher, dass die Verwaltungsmitarbeitenden, mit denen Sie zusammenarbeiten, völlig freie Hand haben. Erkundigen Sie sich nach den Rahmenbedingungen. Sie selbst können sich vermutlich ehrenamtlich und damit nur zeitlich begrenzt und außerhalb der üblichen Arbeitszeiten einbringen. Das engt das Zeitfenster für eine Zusammenarbeit mit Mitarbeitenden der Verwaltung ein. Gehören Sie zu den lokalen Produzierenden oder Dienstleisterinnen und Dienstleistern, dann beachten Sie bitte: Indem Sie gut vernetzt sind, haben Sie einen „Fühlungsvorteil“ und können bei der Abnehmerin Kommune Vertrauen aufbauen. Sich über Produktanforderungen und Lieferlogistik zu informieren ist oft sinnvoll. Im Rahmen von Ausschreibungen und Wettbewerben sind exklusive Kenntnisse aber

rechtswidrig, weil sie einen Wettbewerbsvorteil verschaffen.

Fallbeispiele Halle und Erlangen

Aus beiden Städten gab es die Äußerung, dass einzelne Nachhaltigkeitsakteurinnen und -akteure so starke „Maximalforderungen“ stellen, dass Mitarbeitende innerhalb der Verwaltung in die Situation kommen, sich rechtfertigen zu müssen – was aus Sicht der Verwaltung ein kooperatives Vorgehen erschwert.

Die Thüringer Beschaffungsalianz ...

... veranstaltet überregionale Marktdialoge zwischen Unternehmen und öffentlichen Beschaffungsstellen zu unterschiedlichen Produktgruppen.

- Zivilgesellschaft und Verwaltung haben ganz unterschiedliche Kompetenzen. Indem Sie Ihre Kompetenzen mit denen der Verwaltung kombinieren, können Sie zusammen mehr erreichen:
 - Sie können dabei beraten, welche Strategie für den Ort die Beste ist: klein und praktisch mit der Beschaffung eines Produktes anfangen, Erfahrungen sammeln und das Handlungsfeld Stück für Stück systematisch ausbauen – oder zu Beginn ein Gesamtkonzept entwickeln, einen politischen Beschluss herbeiführen und dann in die verwaltungsinterne Umsetzung gehen.

Fallbeispiel Erlangen

Ein erfahrener Bio-Landwirt hat sich im Netzwerk seiner Kolleginnen und Kollegen dafür ausgesprochen, gemeinsam die Logistik für die Belieferung der städtischen Kantine zu überprüfen. Er hat es als hilfreich angesehen, dass er die Verwaltungssprache in die Sprache der Landwirte „übersetzen“ konnte.

- Als zivilgesellschaftliche Organisation kennen Sie sich oft gut mit den sozialen und ökologischen Problemen bei der Herstellung von Produkten und den verschiedenen Nachhaltigkeitskriterien

und Zertifikaten aus. Sie können dieses Wissen zur Verfügung stellen. Falls Sie Erfahrung in der Bildungsarbeit haben, könnte es eine Idee sein, Mitarbeitende der Stadtverwaltung oder die Mitglieder des Gemeinderats für mehr Nachhaltigkeit bei Produkten und Dienstleistungen zu sensibilisieren.

- Sie verfügen über gute lokale Netzwerke? Dann können Sie für die Mitarbeitenden der Verwaltung hilfreich sein, indem Sie Informationen liefern, Türen öffnen und eventuell auch Schulungen anbieten.
- Im Dialog lassen sich Argumente und Kommunikationsstrategien erproben.

Fallbeispiel Stein

Die Mitglieder der Steuerungsgruppe der Fairtrade-Town Stein haben an einer Infoveranstaltung der SKEW teilgenommen. Aus einem anfänglichen Impuls heraus wollten sie einen Beschlussantrag über die Fraktionen einbringen. Dann klärte sich im Dialog mit dem Bürgermeister, eine nachhaltige Beschaffung besser mit einer ersten Produktgruppe verwaltungsintern zu erproben.

→ Den größten Nutzen aus einer Kooperation ziehen Sie, wenn Sie sich mit Ihren Partnerinnen und Partnern innerhalb und außerhalb der Verwaltung über konkrete Aktivitäten und die damit verbundenen Schritte und die jeweiligen Rollen abstimmen:

- Bildung und Information: Zivilgesellschaftliche Organisationen sind häufig Profis, wenn es darum geht, mit innovativen Bildungsmethoden über Produktionsbedingungen zu informieren und Alternativen aufzuzeigen. Da der fehlende Rückhalt unter den Verwaltungsmitarbeitenden bei der Einführung neuer Produkte eines der Hindernisse für die Weiterentwicklung darstellt, können Zivilgesellschaft und Verwaltung an diesem Punkt am gleichen Strang ziehen, zum Beispiel in Form von Inhouse-Schulungen, Infotischen oder Ausstellungen im Rathausfoyer u.v.m.

Fallbeispiel Esslingen

Die zivilgesellschaftlichen Initiativen haben an einem lokalen Fair-Einkaufsführer mitgearbeitet.

- Auch innerhalb einer Kooperation mit der Stadtverwaltung können zivilgesellschaftliche Partnerinnen und Partner Mittel der Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit (siehe Tipp 12) nutzen, um das Thema der ökosozialen Beschaffung voranzubringen. Fehlt etwa ein substanzieller Rückhalt in der Politik und der Verwaltungsspitze, kann die Rolle der Zivilgesellschaft darin liegen, zu mahnen und auf die politischen Gremien zuzugehen. Dies kann auch durchaus im Interesse der Kooperationspartnerinnen und -partner innerhalb der Verwaltung oder Politik sein.

Fallbeispiel Roßtal

In Roßtal geht die Vorsitzende des Fairtrade-Steuerungskreises einzeln auf die Fachbereiche der Verwaltung zu und versucht, sie zu einer Beachtung von Nachhaltigkeitsstandards bei Beschaffungsvorgängen zu motivieren.

- Produkte und Siegel: In zivilgesellschaftlichen Organisationen gibt es oft Menschen mit sehr speziellem Wissen zu Produkten, Produktgruppen und Siegeln/Zertifikaten. Warum nicht bei der konkreten Vorbereitung eines Beschaffungsvorganges dieses Wissen einbringen? Hier können sich Verwaltung und Zivilgesellschaft in gemeinsamen Arbeitskreisen wie den Fairtrade-Town-Gruppen o.ä. austauschen.

Fallbeispiel Halle

Der Friedenskreis, der eine Vielzahl von zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren vereint, trifft sich regelmäßig mit der KEpol-Koordinatorin, um den Austausch über Beschaffungsthemen zu systematisieren. Im April 2018 wurde gemeinsam ein „Fachtag zu sozial gerechter Beschaffung von Arbeitskleidung“ organisiert.

→ Sich kennen und regelmäßig treffen bringt ein Thema noch nicht voran. Damit Kooperationen gut gelingen, ist es sinnvoll, sich über Folgendes zu verständigen:

- Welche Interessen und Ziele verfolgen die Akteurinnen und Akteure?
- Wo gibt es Überschneidungen für mehr nachhaltige öffentliche Beschaffung? Für den

Weltladen kann es interessant sein, den Mitarbeitenden der Verwaltung das Prinzip des Fairen Handels zu vermitteln. Die örtlichen Bio-Landwirte freuen sich über einen Zugang zum Markt der Gemeinschaftsverpflegung (z.B. Kantinen, Schulen, Kitas).

- Welche Kompetenzen und Ressourcen kann jede und jeder in welchem Umfang einbringen? Sich über die Grenzen zu verständigen, beugt Frust vor.
- Dann kommt es auf die klassischen Prinzipien des Projektmanagements an: gemeinsam ein Ziel definieren, die Schritte und Zuständigkeiten planen und umsetzen und anschließend gemeinsam überprüfen, was dabei herauskam und welche Kosten für die ökosoziale Beschaffung entstehen.



Tipp 12: Klassische Mittel der Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit nutzen

Die Praxis hat gezeigt, dass Kooperationen zwischen Kommunen und anderen lokalen Akteurinnen und Akteuren zu effizienten, oft auch innovativen Lösungen führen. Trotzdem gibt es leider lokale Konstellationen, in denen auf dem kooperativen Weg nicht viel zu erreichen ist. Wenn Sie Teil einer zivilgesellschaftlichen Initiative (Verein, Bürgerinitiative o. Ä.) sind, dann haben Sie immer die Möglichkeit, mit den Mitteln der Presse-, Öffentlichkeits- und Kampagnenarbeit einen öffentlichen Druck aufzubauen. Im Gegensatz zu einer Verwaltung können Sie besser mit emotionalen Botschaften arbeiten. Dann handeln Sie zwar nur bedingt kooperativ. Wenn aber auf anderem Weg nichts zu erreichen ist, dann bringen öffentliche Nachfragen das Thema eventuell wieder ins Rollen. Wichtig ist es, auch bei der Öffentlichkeitsarbeit ein realistisches Ziel für die nachhaltige Beschaffung zu setzen, um möglichst viele Verbündete zu gewinnen.

4. DER ÖKOSOZIALEN BESCHAFFUNG IN KOOPERATION EINEN SCHUB VERLEIHEN

Um das Thema Faire Beschaffung erfolgreich anzugehen, ist es wichtig, Gleichgesinnte zu identifizieren und sie in den Prozess zu integrieren, um die gemeinsame Sache zu stärken. Folgende Aspekte können dabei hilfreich sein:

1. Setzen Sie das Thema in einen größeren Kontext: Es geht nicht um die möglichen Mehrkosten bei einem einzelnen Beschaffungsvorgang, sondern darum, wie jeder und jede – und damit auch die Kommune – einen Beitrag zur Umsetzung der UN-Entwicklungsziele und der Agenda 2030 leisten kann. Kommunen und ihre Partnerinnen und Partner können Innovationen vorantreiben. Dabei geht es nicht nur um den Einkauf eines Produktes unter neuen Nachhaltigkeitskriterien. Dieser Einkauf wird vielmehr Teil eines Veränderungsprozesses (Change Management) in der Verwaltung sein.
2. Gut informierte und gut vernetzte Schlüsselpersonen und Türöffner in der Verwaltung sind enorm wichtig. Für eine gute verwaltungsinterne Vernetzung empfiehlt sich eine Zusammenarbeit dieser Personen mit einer ämter- oder fachbereichsübergreifenden Arbeitsgruppe. Dadurch kann sehr viel Wissen erschlossen werden und es lassen sich unterschiedliche Perspektiven einbinden.
3. Wie sieht die Akteurslandkarte in Ihrer Kommune aus? Finden Sie heraus, wer darüber hinaus in Ihrer Kommune an Nachhaltigkeitsthemen arbeitet und Interesse daran haben könnte, dass eine ökosoziale Beschaffung vorankommt. Denken Sie „quer“ und beziehen Sie in Ihrer Recherche auch Akteurinnen und Akteure ein, an die Sie bisher nicht gedacht haben, zum Beispiel Repair-Café, Werkstatt für Menschen mit Behinderung oder Gewerkschaften, aber auch Geschäftsleute.
4. Verständigen Sie sich untereinander über gemeinsame Ziele. Das ist wichtig! Es ist besser, Sie haben ein überschaubares Ziel, das Sie wirklich alle gemeinsam verfolgen können („2020 die Mitarbeitenden des Bauhofes über die Probleme in der Textilindustrie informieren und für die Arbeitsbekleidung eines neuen Herstellers gewinnen“) als ein großes und kaum überschaubares Ziel zu verfolgen, an dem Sie nicht an einem Strang ziehen können („Alles tun, dass unsere/meine Stadt nur noch fair einkauft“). Dabei hilft ein gemeinsames und im besten Fall extern moderiertes Vernetzungstreffen.
5. Verständigen Sie sich untereinander über konkrete Schritte, Erfolgsindikatoren und die Ressourcen, die Sie jeweils einbringen (können). So sichern Sie eine erfolgreiche Kooperation ab. Der beste Motor fürs Weitermachen sind gemeinsame Erfolge!
6. Vergessen Sie dabei nicht, dass Sie in unterschiedlichen Systemen mit unterschiedlichen Handlungslogiken arbeiten. Bilden Sie Synergien aus Ihren jeweiligen Stärken statt die jeweiligen Schwächen zu kritisieren.

5. POTENZIELLE KOOPERATIONSAKTEURINNEN UND -AKTEURE AUF LOKALER EBENE IM ÜBERBLICK

Diese Liste möchte erste Ideen für Ansprechpersonen auf lokaler Ebene liefern. Sicherlich finden Sie bei der eigenen Recherche noch weitere, hier nicht erwähnte Akteurinnen und Akteure. Lokale Zivilgesellschaft und lokale nachhaltige Wirtschaftsakteurinnen und -akteure können eine wesentliche Stütze für das Voranbringen einer nachhaltigen Beschaffung sein.

- Weltläden
- Initiativen der Zivilgesellschaft wie lokale Agendagruppen, Eine-Welt-Gruppen, Transition-Town-Gruppen und Ortsgruppen von Umweltorganisationen wie NABU, Greenpeace, BUND oder ADFC
- Ortsgruppen der Solidarischen Landwirtschaft (SoLaWi)
- Lokale Sozialbetriebe wie Werkstätten für Menschen mit Behinderung oder Werkstätten zur Wiedereingliederung in den ersten Arbeitsmarkt etc.
- Repair-Cafés oder Foodsharing-Initiativen, die in der Öffentlichkeit für mehr Wiederverwertung und/oder eine Kreislaufwirtschaft werben möchten
- Lokale Biobetriebe und Obstzüchter
- Lokale Landwirtinnen und Landwirte und Gartenbaubetriebe
- Ernährungsräte
- Klimaräte
- Lokale Geschäfte mit fairen und nachhaltigen Produkten oder einem Interesse an der Erweiterung ihres Sortiments um ebensolche

6. INFORMATIONSMATERIAL UND BERATUNGSANGEBOTE



Unter den hier angeführten Links finden Sie weitere Informationen zu Siegeln und Gütezeichen von Produktalternativen, zu rechtlichen Rahmenbedingungen, Verfahren und Prozessen und zu Beratungsstellen.

- Material sowie Informations- und Unterstützungsangebote der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) zum Thema faire Beschaffung: <https://skew.engagement-global.de/faierer-handel-und-faire-beschaffung.html> (auch Beratungsangebote)
- Kompass Nachhaltigkeit: <http://www.kompass-nachhaltigkeit.de> (Informationen zu Landesvergabeetzen, Produktgruppen, Gütezeichenfinder, Praxisbeispiele sowie ein Vergabetool, das in sieben Schritten Ausschreibungsunterlagen entwirft)
- Kompetenzstelle für nachhaltige Beschaffung beim Beschaffungssamt des Bundesministeriums des Innern (KNB): <http://www.nachhaltige-beschaffung.info> (auch Beratungsangebote)
- Informationsseiten des Umweltbundesamtes zum Thema umweltfreundliche Beschaffung: www.umweltbundesamt.de/themen/wirtschaft-konsum/umweltfreundliche-beschaffung
- Informationsseiten der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e. V (FNR): <https://beschaffung.fnr.de> (auch Beratungsangebote – ausschließlich Beratung zur Beschaffung von erneuerbaren Rohstoffen)
- Überblick über Siegel im Bereich Nachhaltigkeit: www.siegelklarheit.de, <https://label-online.de>

- Links zu den Internetauftritten der 16 Eine-Welt-Landesnetzwerke <http://www.agl-einewelt.de/> (teilweise auch Beratungsangebote)
- Informationsangebote der Regionalen Netzwerkinstanzen (RENN) www.renn-netzwerk.de (auch Beratungsangebote)
- Übersicht der KEpol-Stellen als Ansprechpartner vor Ort <https://skew.engagement-global.de/landkarte-kepol.html> (viele KEpol-Stellen arbeiten auch zum Schwerpunkt Faire Beschaffung)

Wettbewerbe und Netzwerke

- Netzwerk Biostädte: www.biostaedte.de
- Netzwerk Faire Beschaffung: <https://skew.engagement-global.de/netzwerk-faire-beschaffung.html>
- Hauptstadt des Fairen Handels: <https://skew.engagement-global.de/wettbewerb-hauptstadt-des-fairen-handels.html>
- Papieratlas: www.papieratlas.de
- Deutsches Vergabernetzwerk: www.dvnw.de
- Fairtrade-Towns-Initiative in Deutschland: www.fairtrade-towns.de

PUBLIKATIONEN DER SERVICESTELLE KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt stellt alle ihre Publikationen und Informationsmaterialien zum kostenfreien Bestellen (sofern noch nicht vergriffen) oder als Download auf ihrer Homepage bereit: <https://skew.engagement-global.de/publikationen.html>.

„Dialog Global“-Schriftenreihe:

- Nr. 59: ASA-Kommunal, Dokumentation der Jahrgänge 1 bis 7 (2013 bis 2019). Bonn, Dezember 2020
- Nr. 58: Hauptstadt des Fairen Handels 2019. Bonn, September 2020
- Nr. 57: Finanzielle Unterstützung für kommunale Partnerschaften - Über die Schulter geschaut: Aus den Erfahrungen anderer lernen. Bonn, September 2020
- Nr. 56: Einbindung sozialer Kriterien nach der Vergaberechtsreform im Unterschwellenbereich. Bonn, März 2020
- Nr. 55: Gute Beispiele „Migration und Entwicklung“. Bonn, Februar 2020
- Nr. 54: Kommune bewegt Welt 2018 - Der Preis für herausragende kommunale Beispiele zu Migration und Entwicklung. Bonn, Mai 2019
- Nr. 53: Kommunale Klimapartnerschaften. Dokumentation der fünften Projektphase. Bonn, April 2019
- Nr. 52: Rechtliche Aspekte des entwicklungspolitischen Engagements kommunaler Unternehmen. Bonn, März 2019
- Nr. 51: Hauptstadt des Fairen Handels 2017. Bonn, April 2018
- Nr. 50: Agenda 2030 vor Ort. Kommunen in Niedersachsen zeigen, wie es geht. Bonn, April 2018
- Nr. 49: Rechtliche Aspekte der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit im Ausland. Bonn, Januar 2018
- Nr. 48: Rechtliche Rahmenbedingungen des Engagements von Geflüchteten. Ein Praxisleitfaden. Bonn, Oktober 2017
- Nr. 45: Nachhaltig Einkaufen im Rathaus. Ein Praxisleitfaden. Bonn, März 2017

„Material“-Schriftenreihe:

- Nr. 107: Vierte Konferenz „Kommunale Partnerschaften mit Afrika“, 9. bis 11. September 2019 in Hannover. Bonn, März 2020
- Nr. 105: Internationaler Auftaktworkshop der siebten Phase im Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“, 14. bis 16. Mai 2019 in Münster. Bonn, Dezember 2019
- Nr. 104: Internationaler Auftaktworkshop der sechsten Phase im Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“, 9. bis 11. Oktober 2017 in Bremen. Bonn, August 2019
- Nr. 103: Dritte deutsch-ukrainische kommunale Partnerschaftskonferenz, 10. bis 11. Oktober 2018 in Freiburg im Breisgau. Bonn, Juli 2019
- Nr. 102: „Global denken – lokal handeln“. Chancen und Möglichkeiten der Kommunalen Entwicklungszusammenarbeit. Konferenz am 26. März 2019 in Dresden. Bonn, Juni 2019
- Nr. 101: Zweite Kommunale Partnerschaftskonferenz mit Lateinamerika und der Karibik, 29. bis 31. Oktober 2018 in Nürnberg. Bonn, April 2019
- Nr. 100: Internationaler Ergebnisworkshop der fünften Phase im Projekt „Kommunale Klimapartnerschaften“, 2. bis 4. Mai 2018 in Berlin-Lichtenberg. Bonn, April 2019

Sonstige Publikationen:

- Unsere Angebote. Bonn 2020
- Über uns. Kurzprofil der Servicestelle. Bonn 2018
- Kommunale Entwicklungspolitik öffnet Türen. Gute Beispiele aus engagierten Kommunen. Bonn, Mai 2019
- Starke kommunale Partner. Wie Städte, Gemeinden und Landkreise sich für globale Nachhaltigkeit engagieren. Ein Dossier in Zusammenarbeit mit der Redaktion welt-sichten (Beilage zur Ausgabe 7-2019 von welt-sichten)

Alle Informationen, Termine, Aktivitäten, Tipps und Hintergrundberichte aktuell in den monatlichen *****Eine-Welt-Nachrichten***** der Servicestelle. Kostenfrei! Bestellformular auf unserer Homepage unter www.service-eine-welt.de.

Förderer und Kooperationspartner – die Beteiligungsstruktur der SKEW

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global gGmbH wird finanziell gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie der Länder Baden-Württemberg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Durch unsere Gremien Programmbeirat und Programmkommission beteiligen wir unsere Förderer und Kooperationspartner an der Fortentwicklung unserer Angebote.

Programmbeirat



Programmkommission



ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Service für Entwicklungsinitiativen

Friedrich-Ebert-Allee 40 · 53113 Bonn
Postfach 12 05 25 · 53047 Bonn

Telefon +49 228 20 717-0
Telefax +49 228 20 717-150

info@engagement-global.de

www.engagement-global.de

In Kooperation mit

fin·e+p
forum für internationale
entwicklung + planung

Im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

